



IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Abschlussfachtag

„Digitalität als neue Normalität?! (DiNo)“

am 26.10.2021, digital

Projekt: Digitale Kompetenzen stärken – Qualitätsentwicklung im Diskurs verstetigen: wie pädagogische Fach- und Führungskräfte die Digitalisierung für sich nutzen und gestalten können (QiD – Digitale Kompetenzen)



Impressum

Herausgeber

Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung
in der Kindheit |
Rheinland-Pfalz (IBEB)
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

Besuchsadresse:
Karl-Härle-Str. 1-5
56075 Koblenz

Bildnachweis

IBEB / HS Koblenz

Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider
Ulrike Pohlmann

Projektleitung

Prof. Dr. Armin Schneider

wissenschaftliche Mitarbeiterin

Lara Schindler

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Flyer	
3. Digitalisierung und digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen	7
3.1 Vortragsfolien	7
3.2 Zusammenfassung des Vortrags.....	18
4. QiD-Flaniermeile zum Forschungsprojekt QiD – Digitale Kompetenzen	24
5. Erprobungsräume zu digitalen Tools	28
5.1 Etherpad	29
5.2 Mentimeter	30
5.3 Miro	34
5.4 Padlet.....	36
6. Erprobungsräume zu digitalen Themen	39
6.1. digitale Kompetenzen.....	39
6.2. Gedankenexperiment I: übergeordnete Stellen	43
6.3. Gedankenexperiment II: Organisationsentwicklung.....	46
6.4. QiD + OpenOlat.....	49

1. Vorwort

Liebe Leser:innen,
liebe Teilnehmer:innen des Abschlussfachtags,

die vieldiskutierte Digitalisierung betrifft selbstverständlich nicht nur die Lebenswirklichkeit Erwachsener, sondern vor allem auch die der Kinder. Unsere Jüngsten wachsen mit dem Gebrauch von immer mehr digitalen Medien auf und legen daher in den meisten Fällen eine rege Selbstverständlichkeit im Umgang mit diesen an den Tag. Um hierbei Schritt halten und die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützen zu können, ist es wichtig, dass auch die pädagogischen Fachkräfte einen fundierten Zugang zu den neuen Medien finden. Grundvoraussetzung für eine kompetente Entwicklungsbegleitung auf diesem Gebiet in Kindertageseinrichtungen sind die **digitalen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte**.

Das IBEB hat aus diesem Grund von 2019 bis 2021 das Forschungsprojekt „Digitale Kompetenzen stärken – *Qualitätsentwicklung im Diskurs* verstetigen: wie pädagogische Fach- und Führungskräfte die Digitalisierung für sich nutzen und gestalten können.“ (kurz: *QiD – Digitale Kompetenzen*) durchgeführt. Ziel war es, den bestehenden Ansatz *Qualitätsentwicklung im Diskurs* um eine digitale Lernplattform zu ergänzen, um so pädagogische Fachkräfte nicht nur darin zu unterstützen, die Qualität ihrer Kindertageseinrichtung zu entwickeln, sondern auch die eigenen digitalen Kompetenzen zu stärken.

Der Abschlussfachtag „*Digitalität als neue Normalität?! (DiNo)*“ hatte nicht nur zum Ziel, über die Inhalte und Erfahrungen des Projektes zu berichten, sondern auch Einblicke in ganz praktische Anwendungsmöglichkeiten digitaler Tools und Themen zu geben.

Wir freuen uns, das Thema auch weiterhin gemeinsam mit Ihnen anzugehen, um Kinder zukunftsorientiert und kompetent begleiten zu können.

Herzliche Grüße
Prof. Dr. Armin Schneider und Lara Schindler

Digitaler Fachtag am 26. Oktober 2021

Besuchsadresse:
Geschwister de Haye'sche Stiftung
Karl-Härle-Straße 1-5, 56075 Koblenz

Organisatorisches

QiD – Digitale Kompetenzen



Fachtag DiNo:

Digitalität als neue Normalität?!

Der Fachtag ist eine Veranstaltung des Ministeriums für Bildung (BM) und des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland Pfalz (IBEB).

Die Veranstaltung ist vom Pädagogischen Landesinstitut RLP als dem dienstlichen Interesse dienend anerkannt (Az.: 21ST024001).

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

www.ibeb-rlp.de



Anmeldung unter

www.hs-koblenz.de/qid-digital

oder über den QR-Code.

Die Anmeldung ist verbindlich.
Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.



Anmeldeschluss

17.10.2021

Plattform

Zoom Video Communications

Die Zugangsdaten werden den Teilnehmer:innen vor der Veranstaltung zugesandt.

Kontakt

Lara Schindler

Telefon: 0261 9528 927, E-Mail: schindler@hs-koblenz.de

Claudia Homann

Telefon: 0261 9528 269, E-Mail: homann@hs-koblenz.de

Digitalität als neue Normalität?!



Es scheint, als scheiden sich beim Thema Digitalität die Geister: Auf der einen Seite scheint Digitalität das Wunder zu sein, mit dem sich die Zukunft gestalten lässt. Man denke hier nur an die diversen Digitalpakete für Schule und vielleicht auch für Kindertagesstätten. Auf der anderen Seite wird befürchtet, dass gerade kleine Kinder Schaden nehmen, wenn sie in der Kita mit digitalen Geräten in Kontakt kommen. Beide Meinungen gehen an der Wirklichkeit vorbei: Weder ist die Kita ein Reservat einer früheren (vielleicht von uns Erwachsenen als „heile Welt“) verklärten Vergangenheit, noch darf Digitalität die Kernanliegen Bildung, Erziehung und Betreuung ersetzen oder unterwandern. In den Familien und in den Lebenswelten von Kindern, bei ihren älteren Geschwistern, in der Arbeitswelt ist die Digitalisierung längst Alltag, und dieser Alltag wirkt sich auch in der Praxis der Kita aus. Ja, die Qualität der Arbeit in der Kita macht sich auch am Umgang mit Digitalität fest. Eine bewusste, konzentrierte und zielorientierte Nutzung von digitalen Tools sollte die Qualität der Arbeit spürbar steigern.

Beim Projekt *Qualitätsentwicklung im Diskurs (QiD) – Digitale Kompetenzen*, welches beim digitalen Fachtag bilanziert wird, ist deutlich geworden, wie wichtig der kompetente Umgang pädagogischer Fachkräfte mit dem Digitalen ist, eine Kompetenz, mit der Digitalität, ihren Grenzen und Möglichkeiten souverän umzugehen. Und: Sie so zu nutzen, dass sie sowohl der Qualität dienen und Abläufe so vereinfachen, dass mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern bleibt. Der Fachtag will Ergebnisse aus dem Projekt vorstellen und mit einigen digitalen Tools experimentieren. Denn, ob wir es wollen oder nicht: Digitalität hat Einzug in unser Leben gehalten. Entscheidend für uns und unsere Kinder ist der verantwortliche pädagogische Umgang damit.

Ihr 

Prof. Dr. Armin Schneider
Direktor des IBEB



Programm des digitalen Fachtages am 26. Oktober 2021

DiNo-Phasen

- 14:00 Uhr** **Begrüßung**
Prof. Dr. Armin Schneider, Direktor IBEB,
Hochschule Koblenz
- 14:05 Uhr** **Grußwort**
Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung
- 14:15 Uhr** **Zertifizierung**
- 14:30 Uhr** **digitale QiD-Flaniermeile**
Präsentation der Kitas aus der Erprobungsphase
- 15:10 Uhr** **Vortrag**
Prof. in Dr. Melanie Kubandt und
Jaqueline Veenker, M.A., Uni Vechta
- 16:10 Uhr** Kaffeepause
- 16:30 Uhr** **DiNo-Phase I**
verschiedene Erprobungsräume
- 17:10 Uhr** **DiNo-Phase II**
verschiedene Erprobungsräume
- 17:50 Uhr** **Plenum**
- 18:00 Uhr** **Ende der Veranstaltung**

Alle Ergebnisse des Fachtages werden zeitnah zusammengestellt und auf der IBEB-Website veröffentlicht.



- Die sogenannten **DiNo-Phasen** stellen **Erprobungsräume** dar, in denen
- ◇ die Lernplattform OpenOlat in Verbindung mit *QiD* erkundet wird,
 - ◇ interaktiv unterschiedliche digitale Tools erklärt und angewendet,
 - ◇ digitale Kompetenzen nähergebracht und
 - ◇ spannende Gedankenexperimente zur Digitalisierung durchgeführt werden.

Inhalte der Erprobungsräume:

- Etherpad:** kollaboratives Online-Dokument zur gemeinsamen Bearbeitung
- Mentimeter:** interaktive Präsentationen und Abfragen
- Miro:** kollaboratives Online-Board mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Funktionen
- Padlet:** kollaboratives Online-Board für unterschiedliche Kontexte mit überschaubaren Funktionen
- digitale Kompetenzen:** Einführung zu (den eigenen) digitalen Kompetenzen
- OpenOlat + QiD:** Kennenlernen der Lernplattform in Verbindung mit *QiD*
- Gedankenexperiment I:** zu Verantwortung und Handeln übergeordneter Stellen in Bezug auf die Digitalisierung von Kindertageseinrichtungen
- Gedankenexperiment II:** zur digitalen Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Bei der Anmeldung können Sie sich für eine der folgenden Kombinationen entscheiden:

- Kombination 1: digitale Kompetenzen & Miro
- Kombination 2: OpenOlat + *QiD* & Etherpad
- Kombination 3: Gedankenexperiment I & Padlet
- Kombination 4: Gedankenexperiment II & Mentimeter



3. Digitalisierung und digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen

Jaqueline Veenker (M.Ed.) und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Melanie Kubandt

3.1 Vortragsfolien



Digitalisierung und digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen

Jaqueline Veenker (M. Ed.)
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Melanie Kubandt

Online-Fachtagung „Digitalität als neue Normalität?!“ (DiNo)
des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit
| Rheinland Pfalz (IBEB)

Dienstag, 26.10.2021



Gliederung

1. Digitalisierung im Feld der frühen Kindheit
2. Anforderungen an digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen
3. Aktuelle Forschungserkenntnisse und -studien
4. Studie „Zur Relevanz von Digitalisierung in Kindertagesstätten“
 - 4.1 Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen
 - 4.2 Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik
5. Ausblick: Impulse und Anregungen für Digitalisierung im Kita-Bereich

1. Hintergrund: Digitalisierung im Feld der frühen Kindheit

- Digitaler Wandel: gesellschaftlicher Prozess, der den Einsatz von digitalen Technologien im Alltag beschreibt und zu einem Wandel der Funktionsweise von Gesellschaft beiträgt (vgl. Kreidenweis 2018)
- Kinder von frühester Kindheit mit digitalen Medien konfrontiert (vgl. mpfs 2015, 2017, 2019)
- Kindertageseinrichtungen als eine der primären Sozialisationsinstanzen, die vom digitalen Wandel betroffen sind (vgl. Reichert-Garschhammer 2018, S. 251)
- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (2017): „Keine [der bisherigen] Herangehensweisen wird der kindlichen Entwicklung in einer mediatisierten Gesellschaft gerecht“ (GMK 2017, S.2)
- Medienkompetenz für Kindertagesstätten als Querschnittsaufgabe anerkennen
- Notwendigkeit medienkompetenter pädagogischer Fachkräfte (Lepold/Ullmann 2018, S. 12)

2. Anforderungen an digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen

- Handbuch Soziale Arbeit (2018): „Medienpädagogik zielt auf die Entwicklung, den Ausbau und die Sicherung der Medienkompetenzen von Kindern und Jugendlichen, um diese in die Lage zu versetzen, in ihrem Medienalltag zu selbstbestimmten, kritischen, aktiven und kreativen Mitgestaltern ihrer mediatisierten Lebenswelt zu werden. Dabei geht es darum, die Medien und ihre Möglichkeiten für die eigenen Interessen, Bedürfnisse und biographischen Pläne nutzbar machen zu können.“ (Wensierski, von 2018, S. 984)
- **Medienkompetenz:** „nichts anderes als die Fähigkeit, in die Welt aktiv aneignender Weise auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen.“ (Baacke 1996, S. 119)
- Vierdimensionale Betrachtungsweise von Medienkompetenz:
 - *Medienkritik*
 - *Medienkunde*
 - *Mediennutzung*
 - *Mediengestaltung*

2. Anforderungen an digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen

- Vier Dimensionen sind in einen ganzheitlichen Bildungsprozess eingebettet, der nicht auf den Kontext *Medien* begrenzt ist: (Wensierski, von 2018, S. 984).
- **Ziele von Medienkompetenz im Kontext Kita:**
 - Kindern einen kritisch-reflexiven Umgang mit Medien beibringen, sodass mediale Herausforderungen für sie auf ein Minimum reduziert und Chancen innerhalb der Nutzung maximiert werden (vgl. Eder/Roboom 2018, S. 132f.; vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2020, S. 447).
 - Medienkompetente Erzieher*innen haben Wissen zu kindlicher Privatsphäre, datenschutz-rechtlichen Grundlagen und zu pädagogisch empfehlenswerten Medienprodukten und planen darauf aufbauend Projekte und Angebote
- **Data-Literacy:**
 - „Fähigkeit, Daten zu erfassen, zu analysieren, zu verwalten und im jeweiligen Kontext bewusst einzusetzen und darzustellen“ (Schmid 2019, S. 3)
 - *Data Literacy* erfordert eine kompetente und kritische Auseinandersetzung mit Medien, um die zur Verfügung stehenden Daten und digitalen Angebote fundiert einzuschätzen und für die tägliche Fachpraxis zu nutzen. (ebd.)

2. Anforderungen an digitale Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen

- Notwendigkeit kompetenter pädagogischer Fachkräfte (Lepold/Ullmann 2018, S. 12)
- Medienpädagogische Arbeit in Form gezielter Angebote und/oder im Kita-Alltag (vgl. Eder/Roboom 2016)
- Adäquate Begleitung durch medienkompetente Fachkräfte, um Unsicherheiten sowie Gefahren präventiv zu begegnen (Anfang/Demmler/Lutz/Struckmeyer 2015, S. 226)
- Oberstes Gebot, die Privatheit und Identität der Kinder zu schützen (vgl. UNICEF 2017, S. 12)
- Aufgabe, mediale Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder aufzugreifen und kindgerecht zu thematisieren (vgl. Lepold/Ullmann 2018)
- Thema digitale Medien in Kindertagesstätten zu verschließen, ist nicht sinnvoll (vgl. Eder/Roboom 2016)

3. Aktuelle Forschungserkenntnisse und -studien

- Projekt: Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung: Pädagogische Überzeugungen und Motivationen als Gelingensfaktoren der Implementierung in der pädagogischen Praxis (DIGIPaed) der Freien Universität Berlin
- KiTab.rlp: Tablet-Modellprojekt zur aktiven Medienerziehung und digitalen Bildung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz
- Projekt: Digitale Kompetenzen stärken - Qualitätsentwicklung im Diskurs verstetigen: wie pädagogische Fach- und Führungskräfte die Digitalisierung für sich nutzen und gestalten können. (QiD - Digitale Kompetenzen) des IBEB
- Projekt „Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen - Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zum aktuellen Stand der Nutzung digitaler Medien“
- Studie „Mobile Medien und Internet im Kindesalter - Fokus Kindertageseinrichtungen“

3. Aktuelle Forschungserkenntnisse und -studien

- Praxisfeld der Kindertagesstätte: Digitale Technologien werden von „der Administration, der Dokumentation der kindlichen Entwicklung und dem Austausch mit Eltern“ verwendet (Friedrichs-Liesenkötter 2020, S. 442)
- Studie von Friedrichs-Liesenkötter (2016): überwiegende Anteil von zukünftigen Erzieher*innen lehnt den Einsatz digitaler Medien in Kindertagesstätten ab
- Friedrichs-Liesenkötter (2018): zwei verschiedene Typen zukünftiger Erzieher*innen
 - TYP I: „Kita als Schutzraum vor ‚schlechten‘ elektronischen Medien“ (ebd.: 69)
 - TYP II: Offenheit gegenüber digitalen Medien, dennoch in pädagogischer Praxis kaum medienpädagogisch tätig (vgl. ebd.: 70)
- Jüngerer Alter der pädagogischen Fachkräfte erhöht nicht Bereitschaft, sich dem Thema Digitalisierung in Kindertagesstätten zu öffnen (vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2018)

4. Studie „Zur Relevanz von Digitalisierung in Kindertagesstätten“ (10/2018 - 11/2021)

Zur Relevanz von Digitalisierung in Kindertagesstätten - Perspektiven von pädagogischen Fachkräften und (Berufs-)Fachschullehrkräften

Forschungsfrage:

- Wie und mit welchen Relevanzen verknüpfen pädagogische Fachkräfte und (Berufs-) Fachschullehrer*innen Digitalisierung und digitalen Wandel in sozialpädagogischer Praxis von Kindertagesstätten und in der schulischen Ausbildung von Erzieher*innen?

Methodisches Vorgehen:

- Acht Leitfadeninterviews mit zehn Erzieherinnen der Auszeichnungssinitiative „Es funktioniert?!“ - Technische Projekte in Kindergarten, Hort und Grundschule in Bayern
- Acht Leitfadeninterviews mit Lehrkräften (Referendar*innen, Studienrät*innen, Koordinator*innen, ein Schulleiter) an (Berufs-)Fachschulen in Niedersachsen und Hamburg

4.1. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen

 Die Kindertagesstätte als beschützende und bewahrende Institution

- I5: „Wir beschützen nur die Kinder noch son bisschen vor diesem äh (...) großen digitalen Feld.“
- I6: „Wir wollen halt einfach einen Rahmen geben, wo es nicht wichtig ist.“
- I4: „Äh ich beziehungsweise auch im Team sind wir der Meinung, dass wir das, ähm schon noch weitgehend außen vor lassen.“
- I3: „Leitung hats untersagt.“
- I8: „Genau, es klappt immer nur besser ohne Medien, ja. Also das ist jetzt so meine Meinung.“

4.1. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen

 Die Kindertagesstätte als Antwort auf Entwicklungsrisiken

- I3: „[...] das ist auch so etwas, das unsere Kinder einfach nicht mehr können mehr, weil die ja schon ein Elektroauto haben mit Zweieinhalb, nää? Das super bedienen können, aber über ne Baumwurzel fallen, weil sie nicht gelernt haben, hinzuschauen aufm Boden.“
- I4: „Dann äh ja Konzentrationsprobleme, die daher kommen und äh ja gibt ja sogar Untersuchungen dazu, dass die Intelligenzentwicklung drunter leiden würde, wenn einfach der Medienkonsum zu stark ist.“
- I6: „[...] was macht das mit der Gehirnentwicklung auch grad bei kleinen Kindern nää, also so Stichwort ja ‚Spitzer‘ macht dazu ja auch ganz viel dazu [...]“
- I8: „Und du kannst es nonstop nutzen, dann glaube ich, verändert sich viel, glaube ich tatsächlich, und das nicht ins Positive.“

4.1. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen

 Die Präferenz des Nicht-Digitalen

- I2: „Die Kinder können eigentlich jeden Tag irgendwas von zu Hause mitbringen und je nachdem, was es dann ist, dürfen sie es kurz zeigen, dann kommst wieder zurück in ihre Tasche, so gerade wenn es so digitale Geräte sind. ‚Gut, du hast es, aber brauchen wir jetzt hier nicht, wir haben andere Sachen zum Spielen‘ und dann kommst eben zurück [...].“
- I6: „Wobei wir schon versuchen, dann zuerst auf das Medium Buch zurückzugreifen, einfach um dieses Haptische behalten zu können und einfach um den Kindern auch zu signalisieren, ja (...) es gibt einfach auch noch andere Wege, es muss nicht alles immer nur mitm Handy oder sonstigen gemacht werden.“

4.1. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen

 Die Kita als kompensatorische Instanz für übermäßigen familiären digitalen Medienkonsum

- I4: „Als es so anfang, dachte ich, ich müsste es auch in den Kindergarten holen, einfach wegen der Chancengleichheit, aber mittlerweile ist ja festzustellen, dass also, dass jeder Haushalt daheim nen Computer oder Laptop oder irgendwas in der Richtung hat, also es ist nicht vom Geldbeutel abhängig, im Gegenteil, also es wird sehr viel Geld dafür ausgegeben, was vielleicht woanders sinnvoller angelegt wäre.“
- I5: „[...] haben eigentlich die meisten Kinder digitale Medien noch und nöcher zu Hause.“
- I7: „Aber es, also sie haben zu Hause, sie habens alle, sie kennens, sie wissen, wie man damit umgeht.“
- I2: „[...] diese sinnvolle Nutzung, die man dann auch an den Kindern erkennt, die das dann nicht brauchen und auch nicht mitbringen möchten.“

4.1. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen - zusammenfassende Darstellungen

- ✓ Beschützende und bewahrende Institution Kita → Kita als „*Schonraum*“ und Antwort auf Entwicklungsrisiken
- ✓ Kita als kompensatorische Instanz vor einem übermäßigen Medienkonsum
- ✓ Digitale Medien als Störfaktor innerhalb der pädagogischen Arbeit
- ✓ Persönliche Betroffenheit der Erzieher*innen in ihrer päd. Arbeit/Nicht-Identifikation/Abwehr/Abneigung
- ✓ Alte Medien und Medieninhalte als favorisierte Alternativen zu digitalen Medien
- ✓ Romantisierung der kindlichen Erfahrungen ohne medialen Einfluss
- ✓ (De-)Thematisierung eines kritisch-reflexiven Umganges digitaler Neuerungen mit Kindern → Kinder als kompetente und autonome Mediennutzer*innen „*von Haus aus*“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Anerkennung der Notwendigkeit, das Thema Digitalisierung in den sozialpädagogischen Unterricht zu implementieren

- I1: „Ja und zwar explizit. Also du wirst es herausgehört haben, ja, sehe ich so. Und vielleicht da nur die Konkretisierung, ich versuche mich knapp zu halten, EXPLIZIT.“
- I3: „Digitalisierung? Auf jeden Fall.“
- I8: „Ja, es muss ja, also man kann es gar nicht verneinen, weil es ist Fakt und äh wenn ich die Lebenswelt von Kindern bei meinen pädagogischen Überlegungen berücksichtige, das muss ich, ansonsten mache ich eine Pädagogik, die lebensweltfern ist, muss ich natürlich das Thema Digitalisierung mit einbeziehen, das ist völlig klar.“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Fehlende Verankerung in Curricula/Rahmenlehrplänen als Hindernis

- I2: „Also es ist ein son kleines Randthema und ähm Digitalisierung ist heutzutage kein Randthema mehr.“
- I5: „[...] dass es erst mal Bestandteil der Module sein muss, um sich überhaupt damit auseinanderzusetzen.“
- I7: „[...] und ich sehe es auch in der derzeitigen Ausbildung äh, dass es zwar laut den Rahmenrichtlinien eine Querschnittsaufgabe darstellt, auch die pädagogischen Fachkräfte darauf vorzubereiten, aber so richtig realisiert wird das meiner Meinung nach noch nicht. Also es gibt in den Rahmenrichtlinien ja kein festes Modul, was sich damit beschäftigt.“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Ambivalenz zwischen Interesse und Zuständigkeit (kollektiv und individuell)

- I1: „Innerhalb des Kollegiums breite Flur pff, vergiss es. Ja, also da gibt's kaum, da hab ich auch wenig Hoffnung.“
- I5: „Von mir wird als junger Kollege immer erwartet, dass ich Experte in dem Bereich bin, bin ich aber überhaupt nicht und ich glaube es ist nicht allein eine Sache des Alters, ob man allein Interesse hat oder ob man eine Leidenschaft entwickelt oder nicht.“
- I7: „[...] tatsächlich ist das im Lehrerzimmer auch kein Thema.“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Digitalisierung kein fachlich eingebrachtes Thema seitens Schüler*innen

- I1: „Nein (lacht). Sorry, da kann ich auch nicht mehr dazu sagen, außer nein.“
- I3: „Tatsächlich eher nicht. Da kann ich nichts zu sagen.“
- I4: „Noch nicht passiert bis jetzt.“
- I8: „[...] da müsste ich jetzt spekulieren oder mir irgendwelche Sachen aus den Fingern saugen.“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Ambivalente bzw. nicht vorhandene Haltungen zu Digitalisierung in der Kindheit bei Schüler*innen:

- I1: „Bezogen auf meine ganze Erfahrung würde ich sagen ‚sehr divergent‘.“
- I4: „Das ist, glaube ich, sehr zwiegespalten, weil meine Schüler*innen da glaube ich einmal eine sozial erwünschte Norm im Kopf haben, nämlich „Digitale Medien sind schlecht“ und „Wir gucken Serien auf Netflix, wenn wir uns entspannen wollen, aber für Kinder ist das nichts“ und andererseits sind sie ja selber Medienjunkies [...].“
- I8: „[...] ja mir fällt gerade so ein, bei den Besuchen, da macht ja immer eine angehende Erzieherin mit Kindern eine halbe Stunde was, da war in den letzten, ich sag mal zehn bis 15 Jahren noch nie digitale Medien irgendwo auch nur ein Thema. Die wurden weder genutzt, noch wurden sie thematisiert noch irgendwas. Das war schlichtweg nicht äh so im Kindergartenalltag existent.“

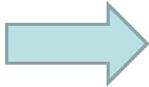
4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik

➡ Hohe Bedeutungszuschreibung der pädagogischen Begleitung durch Erzieher*innen in der Kita

- I1: „Das ist eigentlich das Entscheidende.“
- I2: „Die spielt meiner Meinung nach eine große Rolle, ähm weil das ja gerade das ähm das pädagogisch wertvolle Heranführen der KNACKpunkt eigentlich ist.“
- I7: „Eine sehr sehr sehr sehr große Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte sind ja im Prinzip dafür verantwortlich, dass altersgemäße und auch bedürfnisorientierte Medien eingesetzt werden und diese auch vor allem äh adäquat begleitet werden.“

4.2. Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften - zusammenfassende Darstellungen

- Notwendigkeit anerkannt, das Thema Digitalisierung in die Kita und den Unterricht zu implementieren
- *ABER*: Lehrkräfte fühlen sich ohne Curricula gehindert und z.T. nicht verantwortlich; Digitalisierung als curriculare Querschnittsaufgabe reicht für sie nicht aus bzw. führt zur fehlenden Berücksichtigung im Unterricht
- Ambivalenz zwischen Bedeutung der Thematik und dem eigenen Kompetenzzempfinden → Hemmschwellen
- Problem/Gefahr der Dethematisierung: weder Lehrer*innen noch Schüler*innen bringen das Thema fachlich ein
- Schüler*innen fehlt aus Sicht der Lehrkräfte das pädagogische Know-how, weshalb sie nur unzureichend Wissen in die Kita-Praxis einbringen können
- *Hoher Anspruch*: zukünftige Erzieher*innen tragen aus Sicht der Lehrkräfte Verantwortung, das Thema Digitalisierung in den Kita-Alltag zu implementieren



Perspektiveannahmen der Lehrkräfte für Sozialpädagogik schwanken zwischen den Polen

- *Anerkennung versus De-Thematisierung*

- *Normativer Anspruch versus fachlicher Identifikation*

5. Ausblick: Impulse und Anregungen für die Digitalisierung im Kita-Bereich

- Digitale Medien sind allgegenwärtig, Nutzung ist in vielen Lebensbereichen selbstverständlich (vgl. Schmid 2019, S. 82)
- Kindertageseinrichtungen als digitale Erfahrungs- und Bildungsräume gestalten, um Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen verantwortungsbewusst nachzukommen (vgl. u.a. Eder/Roboom 2018, S. 125)
- Erzieher*innen stehen dabei in der Verantwortung, digitale Medien in der Praxis zu thematisieren, sei es durch Gespräche über mediale Erfahrungen in Form der Anschlusskommunikation oder durch die aktive und gemeinsame Nutzung digitaler Medien, z.B. des Tablets „Alleskönner“ (Friedrichs-Liesenkötter 2016, S. 81) mit einem „all-in-one Prinzip“ (Eder/Roboom 2014, S. 508)
- In diesem Kontext ist es unabdingbar, Mädchen*Jungen vielfältige (digitale) Bildungschancen zu offenbaren (vgl. Reichert-Garschhammer 2018, S. 256)
- Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte zum Thema Digitalisierung/digitale Kompetenzen/data literacy (vgl. Schmid 2019, S. 8) sowie ergänzende Fortbildungsmodule und Handreichungen für die pädagogischen Fachkräfte (vgl. GMK 2017, S. 5)

5. Ausblick: Impulse und Anregungen für die Digitalisierung im Kita-Bereich

- ✓ Grundlage früher Medienbildung: Kinder selbst stehen im Mittelpunkt der medienpädagogischen Arbeit, nicht einzelne Medien oder Techniken
- ✓ Erzieher*innen wählen vor der Nutzung geeignete Apps, Spiele und Inhalte aus und achten auf den Schutz der kindlichen Privatsphäre.
- ✓ Digitale Geräte ersetzen weder persönliche Beziehungen noch reale Lebenserfahrungen.
- ✓ Digitale Geräte werden nicht zum passiven Konsumieren benutzt, sondern haben pädagogische Ziele.
- ✓ Der Einsatz digitaler Geräte wird von pädagogischen Fachkräften begleitet, Kinder unterstützen sich gemeinsam.
- ✓ Kinder lernen Alternativen zum Medienkonsum und medialen Spielen aktiv kennen
- ✓ Familien und Eltern sind Partner*innen in der Medienerziehung.
- ✓ Es finden regelmäßig Gespräche über Erfahrungen, Chancen und Gefahren im Internet mit Kindern und Müttern*Vätern/Erziehungsberechtigten statt

(vgl. GMK 2017, S. 2; Aufenanger 2017, S. 17; vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2016, S. 80ff., Schmid 2019)

„[D]er digitale Wandel ist weder gut noch böse - er birgt vielmehr Chancen und Risiken. Wenn er gelingen soll, wenn die Chancen genutzt und die Risiken minimiert werden sollen, ist es Aufgabe der Gesellschaft als Ganzes, hier gestaltend aktiv zu werden“ (BMFSFJ 2017, S. 42).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt

Jaqueline Veenker: jaqueline.veenker@mail.uni-vechta.de
Prof._{in} Dr._{in} Melanie Kubandt: melanie.kubandt@uni-vechta.de

- Anfang, Günther/Demmler, Kathrin/Lutz, Klaus/Struckmeyer, Kati (Hrsg.) (2015): wischen klicken knipsen: Medienarbeit mit Kindern. München: kopaed.
- Aufenanger, Stefan (2017): Tablets im Kindergarten? In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI) (Hrsg.): Mit digitalen Medien groß werden. Wie Smartphone, Tablet und Laptop das Aufwachsen verändern. München, S. 17.
- Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz - Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: Rein, Antje von (Hrsg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), S. 112-124.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): Digitale Agenda für eine lebenswerte Gesellschaft. Berlin.
- Eder, Sabine/Roboom, Sabine (2014): Klicken, knipsen, tricksen...Medienerziehung im Kindergarten. In: Tillmann, Angela/Fleischer, Sandra/Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Handbuch Kinder und Medien. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 503-516.
- Eder, Sabine/Roboom, Susanne (2018): Big Data im Kinderzimmer - „Big Job“ für die Kita!? Digitalisierung, Datafizierung und pädagogische Positionierung. In: Brandt, J. Georg et al. (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 123-143.
- Eder, Sabine/Roboom, Susanne (2016): Kamera, Tablet & Co. Im Bildungseinsatz. Frühkindliche Bildung mit digitalen Medien unterstützen. In: Lauffer, Jürgen/Röllecke, Renate (Hrsg.): Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an. Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven. München: kopaed, S. 25-35.

- Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2020): Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung - von der digitalen Platzvergabe bis zu Medienerziehung und -bildung. In: Kutscher, Nadia et al. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 442-456.
- Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2018): „Und das Handy hat sie von der Zahnfee gekriegt“ - Medienerziehung in Kindertagesstätten unter dem Blickwinkel des medienerzieherischen Habitus angehender Erzieher/innen. In: Brandt, Georg J. et al. (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita. Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 53-76.
- Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2016): Medienerziehung in Kindertagesstätten. Habitusformationen angehender ErzieherInnen. Wiesbaden: Springer VS.
- GMK (2017): „Kinder im Mittelpunkt Frühe Bildung und Medien gehören zusammen“ - Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita. Sabine Eder, GMK-Vorsitzende/Fachgruppe Kita, Dr. Marion Brüggemann, GMK-Vorstand/Fachgruppe Kita, und Jörg Kratzsch, Sprecher der GMK-Fachgruppe Kita.
- Lepold, Marion/Ullmann, Monika (2018): Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2019): KIM-Studie 2018. Stuttgart.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2017): FIM-Studie 2016. Familie, Interaktion, Medien. Stuttgart.

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2015): miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Stuttgart.
- Reichert-Garschhammer, Eva (2018): Kita digital. Chancen und Grenzen der Digitalisierung im frühen Bildungssystem. In: Unsere Jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik., 70. Jg., München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 251-259.
- Schmid, Melanie (2019): Nutzung von digitalen Medien und E-Learning durch pädagogische Fachkräfte in Kitas. Auswertungsbericht zur Online-Befragung.
- United Nations Children's Fund (UNICEF) (2017): UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2017. Kinder in einer digitalen Welt. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse. Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/blob/155348/3ba93a642c1ff027de0b9aa299f9c193/kinder-in-der-digitalen-welt---zusammenfassung-data.pdf> [Letzter Aufruf: 17.10.2021; 11:27 Uhr].
- Veenker, J./Kubandt, M. (2021a): "Digitalisierung als Thema in der Erzieher*innen-ausbildung". Schwerpunktheft „Neuformatierung der sozialpädagogischen Qualifizierung“. Sozial Extra 45 (2021), S. 311-314
- Veenker, J./Kubandt, M. (2021b): Digitalisierung in Kindertagesstätten - Perspektiven von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik. In: Maik Wunder (Hrsg.): Digitalisierung und Soziale Arbeit - Transformationen und Herausforderungen“ Klinkhardt-Verlag, Bad Heilbrunn, S.215-225
- Wensierski, Hans-Jürgen von (2018): Medien und Soziale Arbeit. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 981-992.

3.2 Zusammenfassung des Vortrags

Hintergrund:

Mit einer hohen Entwicklungsdynamik verändert die Digitalisierung die Lebenswelten von nahezu allen Menschen. Viele Kinder wachsen mit digitalen Medien und Geräten auf und sehen diese als selbstverständliche Bestandteile ihres Lebens an, wie u.a. die KIM-Studie 2018 deutlich macht (vgl. mpfs 2019). UNICEF (2017) äußert in diesem Kontext folgendes: „Hunderte Millionen Kinder sind vom Moment ihrer Geburt an in einen permanenten Strom digitaler Kommunikation und Vernetzung eingebunden“ (UNICEF 2017, S. 2). Der digitale Wandel ist somit auch allgegenwärtiger Bestandteil in Kindheiten, und der Einsatz digitaler Medien wird nicht nur im familiären Umfeld, sondern auch für Kindertagesstätten thematisiert.

- ⇒ Sich dem Thema digitale Medien in Kindertagesstätten zu verschließen, ist nicht sinnvoll, insbesondere da viele Kindertagesstätten konzeptionell festgeschrieben haben, einen lebenswelt- bzw. situationsorientierten Ansatz zu realisieren (vgl. Eder/Roboom 2016, S. 26).

Als Multiplikator:innen treten insbesondere Erzieher:innen und Lehrer:innen an (Berufs-)Fachschulen, die Erzieher:innen ausbilden, hervor. Lehrkräfte haben somit im Sinne des doppelten Theorie-Praxis-Bezuges die Verantwortung, einer unreflektierten Bewahrpädagogik präventiv entgegenzuwirken und zukünftige Erzieher:innen darauf vorzubereiten, Kindern eine reflektierte Haltung zum digitalen Wandel zu ermöglichen. Im Vortrag wurden empirische Erkenntnisse aus Interviews aus einem Promotionsprojekt an der Universität Vechta vorgestellt und der Fokus lag

dabei auf Erzieher:innen und Fachschullehrer:innen, um verschiedene Perspektiven auf Digitalisierung in Kindertagesstätten zu thematisieren.

Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Erzieher*innen

zusammenfassende Darstellungen (vgl. Veenker/Kubandt 2021a, b):

- Beschützende und bewahrende Institution Kita, Kita als „Schonraum“ und Antwort auf Entwicklungsrisiken
- Kita als kompensatorische Instanz vor einem übermäßigen Medienkonsum
- Digitale Medien als Störfaktor innerhalb der pädagogischen Arbeit
- Persönliche Betroffenheit der Erzieher:innen in ihrer päd. Arbeit/Nicht - Identifikation/Abwehr/Abneigung
- Alte Medien und Medieninhalte als favorisierte Alternativen zu digitalen Medien
- Romantisierung der kindlichen Erfahrungen ohne medialen Einfluss
- (De-)Thematisierung eines kritisch-reflexiven Umganges digitaler Neuerungen mit Kindern → Kinder als kompetente und autonome Mediennutzer*innen „von Haus aus“

Herausforderungen und Fallstricke aus der Perspektive von Lehrkräften – zusammenfassende Darstellungen (vgl. Veenker/Kubandt 2021a, b):

- Notwendigkeit anerkannt, das Thema Digitalisierung in die Kita und den Unterricht zu implementieren
- *ABER*: Lehrkräfte fühlen sich ohne Curricula gehindert und z.T. nicht verantwortlich; Digitalisierung als curriculare Querschnittsaufgabe reicht für sie nicht aus bzw. führt zur fehlenden Berücksichtigung im Unterricht
- Ambivalenz zwischen Bedeutung der Thematik und dem eigenen Kompetenzzempfinden → Hemmschwellen
- Problem/Gefahr der Dethematisierung: weder Lehrer:innen noch Schüler:innen bringen das Thema fachlich ein
- Schüler:innen fehlt aus Sicht der Lehrkräfte das pädagogische Know-how, weshalb sie nur unzureichend Wissen in die Kita-Praxis einbringen können
- *Hoher Anspruch*: zukünftige Erzieher:innen tragen aus Sicht der Lehrkräfte Verantwortung, das Thema Digitalisierung in den Kita-Alltag zu implementieren

Mit Blick auf die fachschulische Ausbildung zukünftiger Erzieher:innen zeigt sich, dass die Perspektiven der (Berufs-)Fachschullehrkräfte auf die Bedeutung von Digitalisierungsprozessen in

Kindertagesstätten und in der Erzieher:innenausbildung zwischen den Polen Anerkennung versus Nicht-Realisierung bewegen. Einerseits heben die Fachschullehrkräfte zwar die hohe Bedeutung des Themenkomplexes sowohl für die Ausbildung als auch für die Arbeit in Kindertagesstätten deutlich hervor, sie sehen sich andererseits allerdings nicht in der Pflicht, eine Verwirklichung dieses Anspruches eigenaktiv zu realisieren, was sie durch einen Rekurs auf aus ihrer Sicht fehlende (curriculare) Rahmenbedingungen legitimieren. Stattdessen seien übergeordnete Ebenen wie Bildungspolitik in der Pflicht, diese Themen zu implementieren. Der Status von Digitalisierung als Querschnittsaufgabe in den Rahmenrichtlinien erweist sich somit offenbar als problematisch. So wird aus durchgängig relevant nicht inhaltlich genug verankert.

Möglichkeiten zum Umgang mit Digitalisierung im Kita-Alltag:

Digitale Medien und Geräte können in Kindertagesstätten vielfältig Anwendung finden. So wurden Apps für organisatorische und administrative Vorgänge konzipiert, zudem solche, mit denen Entwicklungs- und Dokumentationsbögen ausgefüllt werden oder es werden Instant-Messaging-Dienste oder E-Mails zur Kommunikation mit Eltern und Erziehungsberechtigten genutzt. Die kindliche Mediennutzung, wie u.a. von Tablets, Apps und Kindersuchmaschinen im Kita-Alltag steht dabei mehr denn je zur Diskussion (vgl. Friedrichs-Liesenkötter 2020).

Eder und Roboom (2016) weisen darauf hin, dass insbesondere die Kindertagesstätte ein geeigneter Raum sein kann, in dem Kinder spielerisch und pädagogisch begleitet den Umgang mit digitalen Medien erlernen, damit einem passiven Konsumieren präventiv begegnet und ein kritisch-reflexiver Umgang erlernt werden kann (vgl. Eder/Roboom 2016, S. 27).

Insgesamt ist es relevant, dass Erzieher:innen die kindliche Privatsphäre bei den genutzten Apps, Spielen und medialen Inhalten schützen und auf digitalen Geräten, wie dem Tablet, ein „Kinderprofil“ erstellen, das nur Zugang zu ausgewählten Apps und Tools ermöglicht und keine personenbezogenen Daten der Kinder abfragt (vgl. Kutscher/Schäfer-Biermann 2018, S. 173f.; vgl. Lepold/Ullmann 2018, S. 140). Zudem ist es wichtig, Gespräche über Erfahrungen, Chancen und Gefahren im Internet zu führen. Mit Eltern kann dies in Form eines Elternabends realisiert werden, mit Kindern sollte situationsorientiert im Kita-Alltag oder bei speziellen Angeboten zu Medien darüber gesprochen werden (vgl. Eder/Roboom 2016, S. 28ff.).

Impulse und Anregungen für die Digitalisierung im Kita-Bereich:

- Digitale Medien sind allgegenwärtig, Nutzung ist in vielen Lebensbereichen selbstverständlich (vgl. Schmid 2019, S. 82)
- ZIEL: Kindertageseinrichtungen als digitale Erfahrungs- und Bildungsräume gestalten, um Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen verantwortungsbewusst nachzukommen (vgl. u.a. Eder/Roboom 2018, S. 125)
- Erzieher:innen stehen dabei in der Verantwortung, digitale Medien in der Praxis

zu thematisieren, sei es durch Gespräche über mediale Erfahrungen in Form der Anschlusskommunikation oder durch die aktive und gemeinsame Nutzung digitaler Medien, z.B. des Tablets „Alleskönner“ (Friedrichs-Liesenkötter 2016, S. 81) mit einem „all-in-one Prinzip“ (Eder/Roboom 2014, S. 508)

- Unabdingbar, Mädchen*Jungen vielfältige (digitale) Bildungschancen zu offenbaren (vgl. Reichert-Garschhammer 2018, S. 256)
- Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte zum Thema Digitalisierung/digitale Kompetenzen/data literacy (vgl. Schmid 2019, S. 8) sowie ergänzende Fortbildungsmodule und Handreichungen für pädagogische Fachkräfte (vgl. GMK 2017, S. 5)

FAZIT

„Der digitale Wandel ist weder gut noch böse – er birgt vielmehr Chancen und Risiken. Wenn er gelingen soll, wenn die Chancen genutzt und die Risiken minimiert werden sollen, ist es Aufgabe der Gesellschaft als Ganzes, hier gestaltend aktiv zu werden“ (BMFSFJ 2017, 42).

Literatur und Empfehlungen:

Anfang, Günther/Demmler, Kathrin/Lutz, Klaus/Struckmeyer, Kati (Hrsg.) (2015): wischen klicken knipsen: Medienarbeit mit Kindern. München: kopaed.

Aufenanger, Stefan (2017): Tablets im Kindergarten? In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI) (Hrsg.): Mit digitalen Medien groß werden. Wie Smartphone, Tablet und Laptop das Aufwachsen verändern. München, S. 17.

Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: Rein, Antje von (Hrsg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), S. 112-124.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2017): Digitale Agenda für eine lebenswerte Gesellschaft. Berlin.

Eder, Sabine/Roboom, Sabine (2014): Klicken, knipsen, tricksen...Medienerziehung im Kindergarten. In: Tillmann, Angela/Fleischer, Sandra/Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): Handbuch Kinder und Medien. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 503-516.

Eder, Sabine/Roboom, Susanne (2018): Big Data im Kinderzimmer – „Big Job“ für die Kita!? Digitalisierung, Datafizierung und pädagogische Positionierung. In: Brandt, J. Georg et al. (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 123 – 143.

Eder, Sabine/Roboom, Susanne (2016): Kamera, Tablet & Co. Im Bildungseinsatz. Frühkindliche Bildung mit digitalen Medien unterstützen. In: Lauffer, Jürgen/Röllecke, Renate (Hrsg.): Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an.

Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven. München: kopaed, S. 25 – 35.

Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2020): Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung – von der digitalen Platzvergabe bis zu Medienerziehung und -bildung. In: Kutscher, Nadia et al. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 442 – 456.

Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2018): „Und das Handy hat sie von der Zahnfee gekriegt.“ – Medienerziehung in Kindertagesstätten unter dem Blickwinkel des medienerzieherischen Habitus angehender Erzieher/innen. In: Brandt, Georg J. et al. (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita. Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 53 – 76.

Friedrichs-Liesenkötter, Henrike (2016): Medienerziehung in Kindertagesstätten. Habitusformationen angehender ErzieherInnen. Wiesbaden: Springer VS.

GMK (2017): „Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen“ – Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita. Sabine Eder, GMK-Vorsitzende/Fachgruppe Kita, Dr. Marion Brüggemann, GMK-Vorstand/Fachgruppe Kita, und Jörg Kratzsch, Sprecher der GMK-Fachgruppe Kita.

Kutscher, Nadia/Schäfer-Biermann, Birgit (2018): Sozialpädagogische Aspekte der Medienbildung. In: Brandt, J. Georg /Hoffmann, Christine/Kaulbach, Manfred/Schmidt, Thomas (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita. Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 161 – 180.

Lepold, Marion/Ullmann, Monika (2018): Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2019): KIM-Studie 2018. Stuttgart.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2017): FIM-Studie 2016. Familie, Interaktion, Medien. Stuttgart.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (2015): miniKIM 2014. Kleinkinder und Medien. Stuttgart.

Reichert-Garschhammer, Eva (2018): Kita digital. Chancen und Grenzen der Digitalisierung im frühen Bildungssystem. In: Unsere Jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik., 70. Jg., München, Basel: Ernst Reinhardt Verlag, S. 251 – 259.

Schmid, Melanie (2019): Nutzung von digitalen Medien und E-Learning durch pädagogische Fachkräfte in Kitas. Auswertungsbericht zur Online-Befragung.

United Nations Children's Fund (UNICEF) (2017): UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2017. Kinder in einer digitalen Welt. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse. Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/blob/155348/3ba93a642c1ff027de0b9aa299f9c193/kinder-in-der-digitalen-welt---zusammenfassung-data.pdf> [Letzter Aufruf: 17.10.2021; 11:27 Uhr].

Veenker, Jaqueline/Kubandt, Melanie (2021a): "Digitalisierung als Thema in der Erzieher*innen-ausbildung". Schwerpunktheft „Neuformatierung der sozialpädagogischen Qualifizierung“. Sozial Extra 45 (2021), S. 311 – 314

Veenker, Jaqueline/Kubandt, Melanie (2021b): Digitalisierung in Kindertagesstätten – Perspektiven von Lehrkräften an (Berufs-)Fachschulen für Sozialpädagogik. In: Maik Wunder (Hrsg.): Digitalisierung und Soziale Arbeit – Transformationen und Herausforderungen“ Klinkhardt-Verlag, Bad Heilbrunn, S.215 – 225

Wensierski, Hans-Jürgen von (2018): Medien und Soziale Arbeit. In: Otto, Hans- Uwe/Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 981 – 992.

4. QiD-Flaniermeile zum Forschungsprojekt *QiD – Digitale Kompetenzen*



IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

**Erfahrungen
aus dem
Forschungsprojekt**



QiD – Digitale Kompetenzen (2019-2021)

QiD – Digitale Kompetenzen

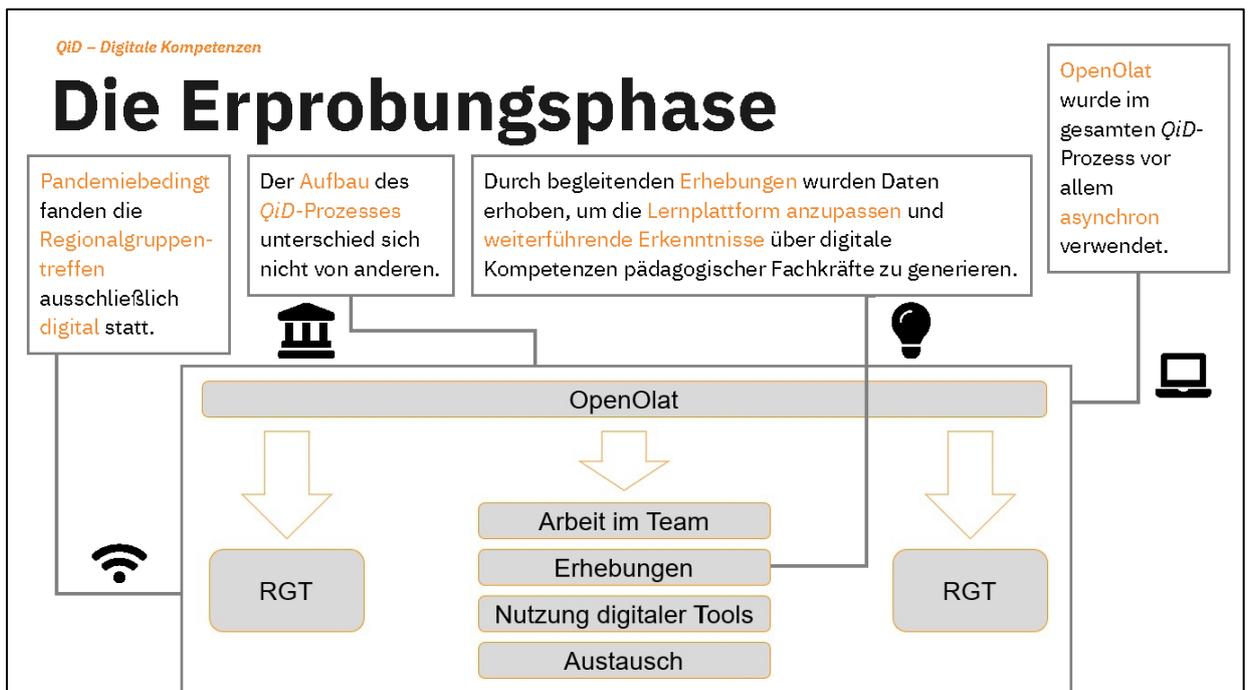
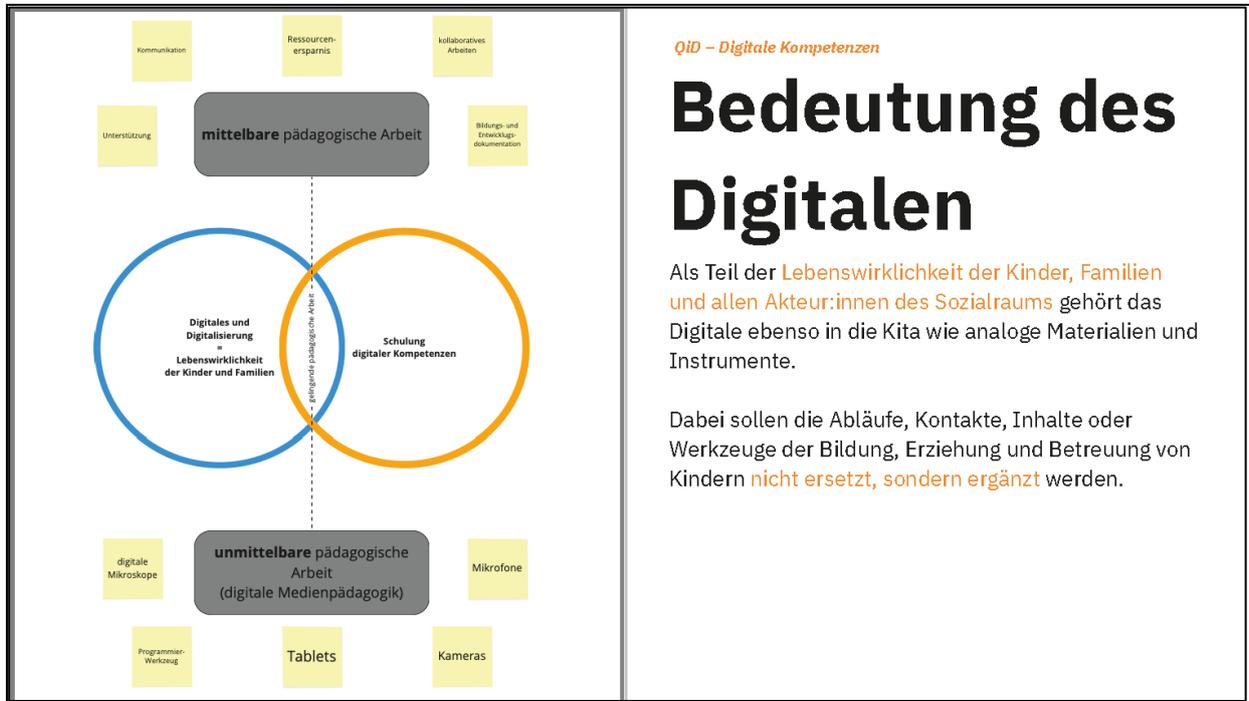
Ziele des Projektes



Schulung digitaler Kompetenzen

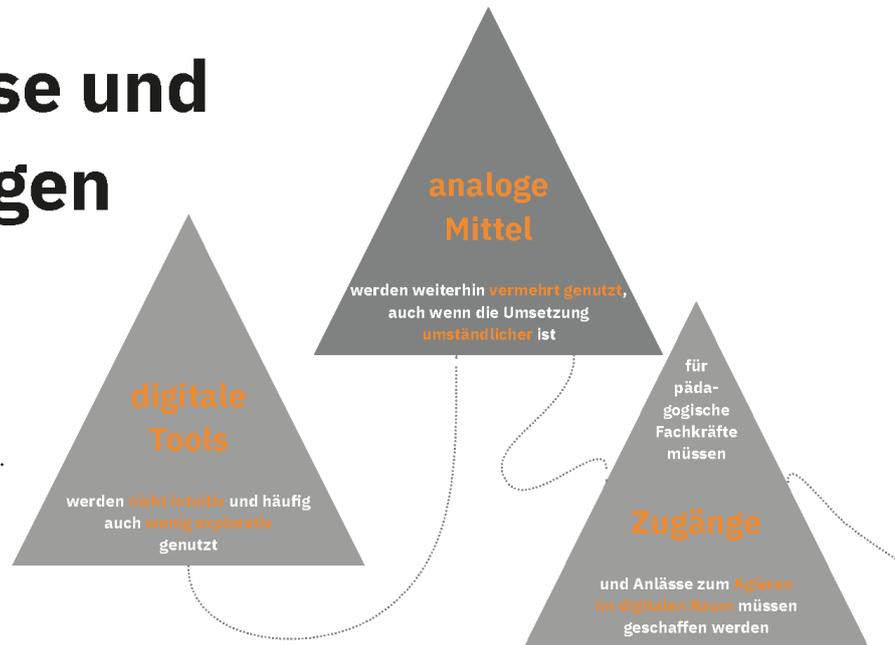


**Einführung einer digitalen
Lernplattform als Ergänzung für den
QiD-Ansatz**



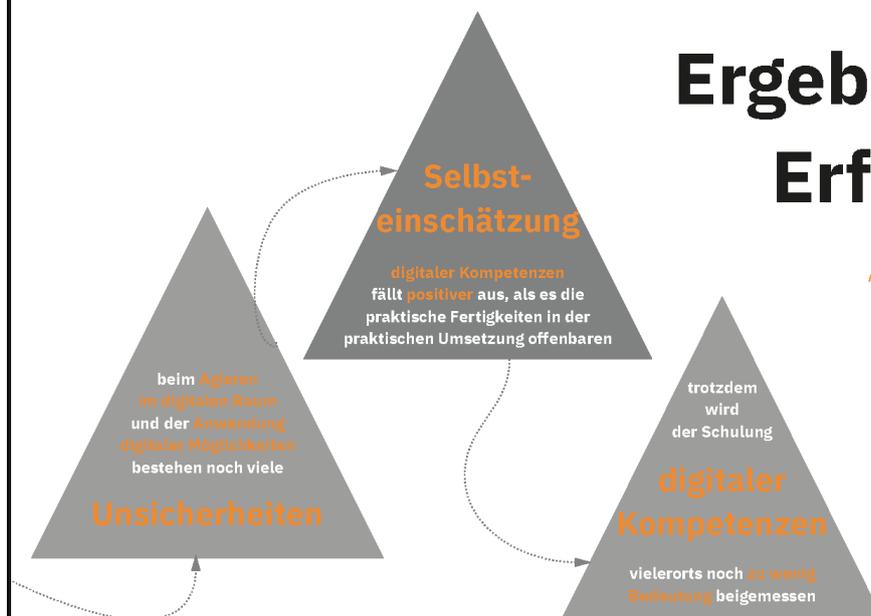
Ergebnisse und Erfahrungen

Digitale Kompetenzen sind mitunter sehr komplex. Die Schulung von digitalen Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte ist zwingend **notwendig**, damit zeitgemäße **Digitalisierungsprozesse** in der Kita umgesetzt werden können.



Ergebnisse und Erfahrungen

Bevor **medienpädagogische Arbeit** mit den Kindern in der Kita kompetent angewendet werden kann, müssen die **digitalen Kompetenzen** pädagogischer Fachkräfte geschult werden und erste Schritte im **digitalen Raum** erfolgen.

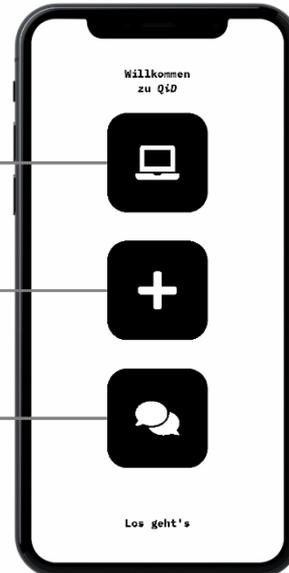


Änderungen in Bezug auf QiD

Alle Kitas, die einen QiD-Prozess starten, verwenden zukünftig die Lernplattform OpenOlat.

Der sogenannte QiD-Digital-Basiskurs, ein halbtägiger Online-Kurs, wird verpflichtender Teil des Ansatzes. Hierin werden Grundlagen zu digitalen Kompetenzen vermittelt und die Lernplattform OpenOlat erklärt.

Die gesamte Kommunikation und das Contentmanagement der Regionalgruppe finden ausschließlich über die Lernplattform OpenOlat statt.



Der Aufbau und die Inhalte des QiD-Ansatzes ändern sich nicht!

Zukunftsausblick

Die Themen Digitalisierung und digitale Kompetenzen dürfen "nach der Pandemie" nicht fallen gelassen werden.

Das IBEB wird sich auch in Zukunft mit dem Thema der Digitalisierung und hierbei insbesondere mit der Perspektive der pädagogischen Fachkräfte und deren digitalen Kompetenzen beschäftigen.



www.ibeb-rlp.de



Die digitale Komponente wird in allen QiD-Prozessen und als Hilfestellung für alle Interessierten bei der QiD-Folgezertifizierung genutzt.



Die Themen müssen im Diskurs weiter behandelt werden.



Es bedarf weiterer Forschung mit und für die pädagogische Fachpraxis, um alle Akteur:innen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern zeitgemäß weiterzuentwickeln.

5. Erprobungsräume zu digitalen Tools

Die sogenannten DiNo-Phasen stellen Erprobungsräume dar, in denen

- die Lernplattform OpenOlat in Verbindung mit *QiD* erkundet wird,
- interaktiv unterschiedliche digitale Tools erklärt und angewendet,
- digitale Kompetenzen nähergebracht und
- spannende Gedankenexperimente zur Digitalisierung durchgeführt werden.

Inhalte der Erprobungsräume:

Etherpad:

kollaboratives Online-Dokument zur gemeinsamen Bearbeitung

Mentimeter:

interaktive Präsentationen und Abfragen

Miro:

kollaboratives Online-Board mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Funktionen

Padlet:

kollaboratives Online-Board für unterschiedliche Kontexte mit überschaubaren Funktionen

digitale Kompetenzen:

Einführung zu (den eigenen) digitalen Kompetenzen

OpenOlat + *QiD*:

Kennenlernen der Lernplattform in Verbindung mit *QiD*

Gedankenexperiment I:

zu Verantwortung und Handeln übergeordneter Stellen in Bezug auf die Digitalisierung von Kindertageseinrichtungen

Gedankenexperiment II:

zur digitalen Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

5.1 Etherpad

(Moderation: Ulrike Pohlmann)

EtherPad lite (Yopad.eu)

Art	Allgemeines	Nutzung	Link
Kollaborative Dokumente	<ul style="list-style-type: none"> gemeinsames Schreiben in Echtzeit Einsatzmöglichkeiten: gemeinsame Dokumentenerarbeitung, Veranstaltungen, Workshops Yopad.eu ist die deutschsprachige Variante Zugang: kostenlos Browseranwendung 	Grundlegende Funktionen <ul style="list-style-type: none"> Die Funktionen zum Bearbeiten des Dokumentes/Pads sind ähnlich, aber nicht so vielfältig wie in Word. 	https://yopad.eu/
		Erstellen <ul style="list-style-type: none"> Zu Beginn müssen Name und Verfügbarkeit des Pads festgelegt werden. Oben rechts in der Ecke kann (muss aber nicht) jede Person ihren Namen eintragen und eine Farbe wählen. Über das <i>Auge</i> kann die Farbe für eine Passage verborgen werden. <u>Kommentar</u>: Jede Person kann Worte kommentieren, diese Kommentare sind für alle sichtbar. Hierüber lassen sich auch Änderungsvorschläge machen, die angenommen werden können und eine automatische Änderung zur Folge haben. 	
		Teilen <ul style="list-style-type: none"> Über das <i>Teilen-Icon</i> oben rechts kann der Link zum Pad kopiert werden. Es kann eingestellt werden, dass mit dem Link nur der Lesemodus, nicht aber der Bearbeitungsmodus aktiviert ist. 	
		Speichern und Exportieren <ul style="list-style-type: none"> Das Pad wird automatisch zwischengespeichert. Das <i>Stern-Icon</i> kennzeichnet eine bestimmte gespeicherte Version. Im <i>Verlauf</i> kann man alle Änderungen zurückverfolgen und die gekennzeichneten gespeicherten Versionen einsehen. Über das <i>Pfeil-Icon</i> kann das Pad exportiert werden (z. B. in Word). 	
		Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> Über das <i>Zahnrad-Icon</i> kann man die Autorenfarbe ein- und ausschalten. 	
	<ul style="list-style-type: none"> Alternative: OnlyOffice (ist als LTI-Seite in OpenOlat integrierbar) Auch interessant: EtherCalc (Tabellenbearbeitung) 		

Vorteile:

- Unterschiedliche Personen arbeiten an einem Dokument, dabei sind die Veränderungen zeitlich nachzuvollziehen und können zugleich den Personen zugeordnet werden.
- Schnelle, unkomplizierte Einrichtung eines Etherpads.
- Live-Monitoring.
- Gruppenarbeitsphasen effektiver gestalten, insbesondere dann, wenn die Gruppenergebnisse Texte oder Textfragmente sind, und wenn die Gruppen unterschiedliche Inhalte bearbeiten und am Ende der Arbeitsphase alles zusammengetragen werden soll.
- Präsentation im Plenum einfach zu handhaben,
- Fortlaufende Synchronisation,
- Alte Versionen können über das Uhr-Symbol wiederhergestellt werden

Nachteile:

- Die Plattform ist nur zeitlich befristet zugänglich.
- Die Textverarbeitungsmöglichkeiten sind überschaubar und weniger umfangreich als z. B. in Word.
- In erster Linie ist die Verarbeitung von Texten praktikabel, Tabellen, Diagramme und weitere Darstellungsformen gestalten sich schwierig.
- Viele Farben können irritieren und unübersichtlich wirken.

5.2 Mentimeter

(Moderation: Melanie Schoening)

Allgemeines zu Mentimeter

Umfragen in Echtzeit, Intuitive Bedienung

Mitwirkung der teilnehmenden Personen notwendig

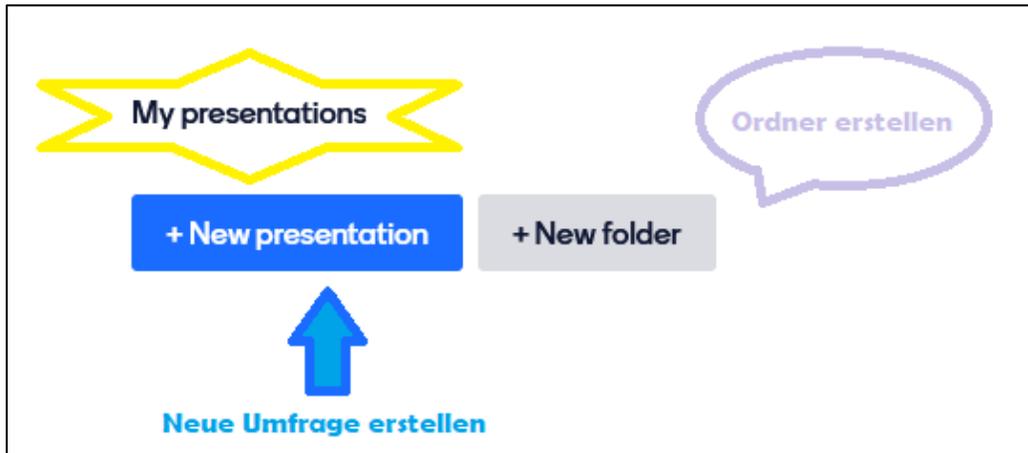
Digitales Endgerät notwendig

Einsatzmöglichkeiten: Lehre, Veranstaltungen, Workshops

Zugang: kostenlos (begrenzte Anzahl Umfragen), Registrierung notwendig



Wie starte ich eine Umfrage?



Wie präsentiere ich die Umfrage?



Am Ende einer Präsentation können die **Ergebnisse heruntergeladen** und die **Umfrage neugestartet** werden.

Der erste Blick in Mentimeter

My presentations / Mentimeter

✓ Saved | |

Speichert automatisch

+ Add slide Import

Neue Folien einfach über das + hinzufügen

Die Navigationsleiste zeigt alle Folien an

1 My First Presentation

2 Was halten Sie von Onlin...

3 Haben Sie schon mal Me...

Besuchen Sie www.menti.com und benutzen Sie den Code 3484 1144

My First Presentation

Besuchen Sie www.menti.com

Geben Sie den Code ein

3484 1144

oder nutzen Sie den QR-Code

Presenter notes

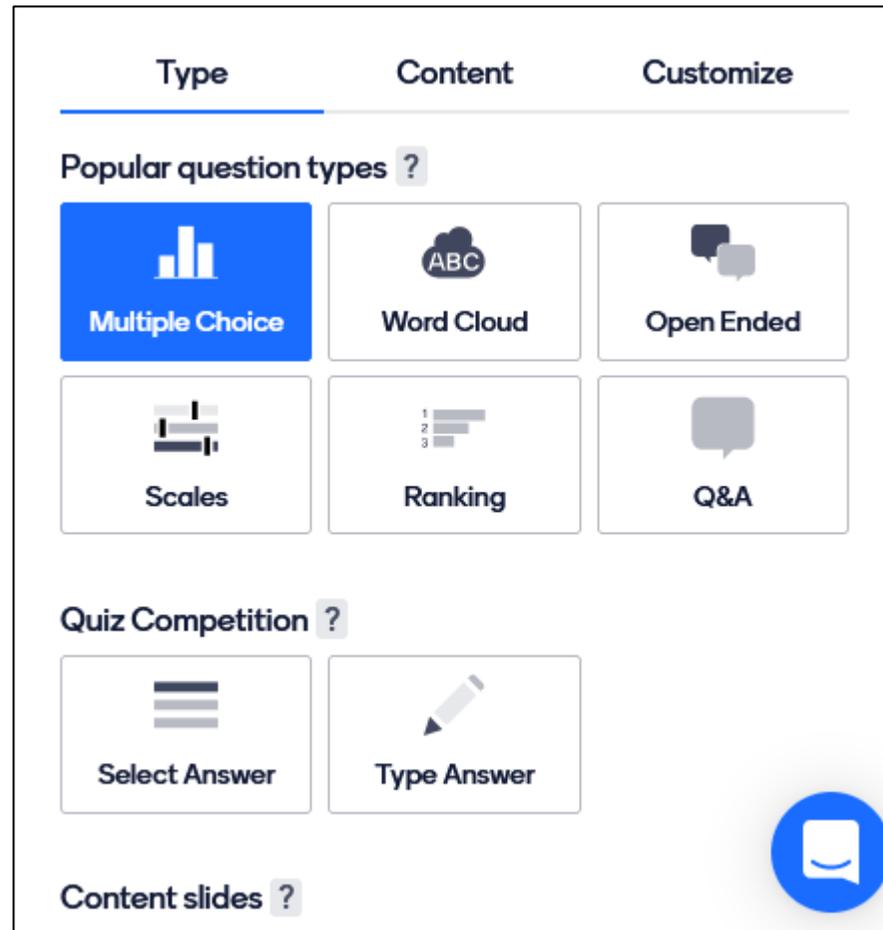
Die Instructions-Folie mit den Einwahldaten zur Umfrage befindet sich immer am Anfang

Der Zahlencode wird auf der Seite www.menti.com eingegeben, um zur Präsentation zu gelangen
Mit dem QR-Code gelangt man direkt zur Umfrage

My presentations

- Über *Configuration* kann die Sprache der Folien auf Deutsch eingestellt werden.
- Über *Configuration* kann auch der *Presentation pace* eingestellt werden: *Presenter pace*: Nur der/die Referent*in kann die nächste Folie freischalten, *Audience pace*: Die teilnehmenden Personen können selbstständig zur nächsten Frage übergehen.
- Über *Themes* kann das Layout beliebig verändert werden,

Fragen erstellen und bearbeiten



- Über *Type* wählt man den Fragetyp für die jeweilige Folie aus. Dabei wird zwischen den Rubriken *Popular question types*, *Quiz Competition*, *Content slides* und *Advanced questions* unterschieden
- Daneben kann man über *Content* den Inhalt (z. B. Frage, Antwortmöglichkeiten, Bild/Gif) einfügen und anpassen
- Unter *Customize* kann man die Anzeigoptionen der spezifischen Frage bearbeiten und die Beantwortung schließen

Vor- und Nachteile von Mentimeter

Vorteile	Nachteile
leicht verständliche Ausführung	Menü ist nur in englischer Sprache verfügbar
nützliche Funktionen	komplexe Fragestellungen schwer darzustellen
nutzbar auch ohne besondere Software und Programmierkenntnisse	kostenlose Version hinsichtlich Funktionen und Anzahl der Folien nur eingeschränkt nutzbar
von überall einsetzbar	
intuitive Bedienung	
moderne Gestaltung für das Auge	
lädt zum Ausprobieren ein	

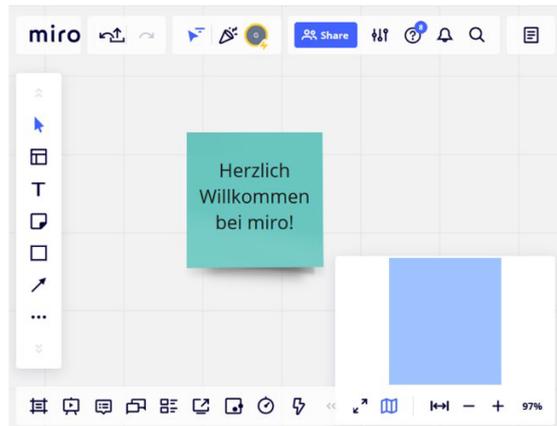
5.3 Miro

(Moderation: Anna Battke)

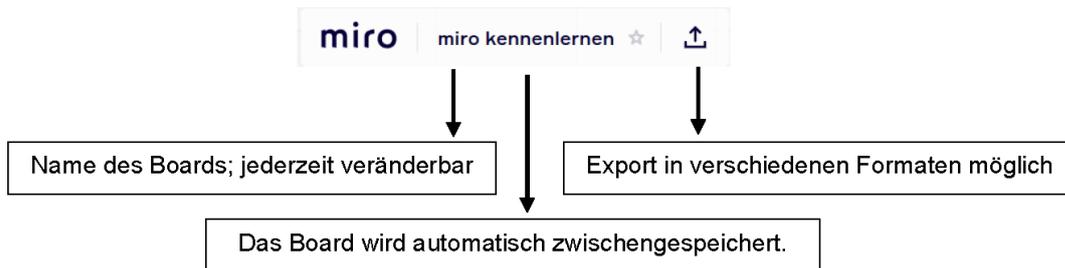
Dokumentation miro

Was ist miro?

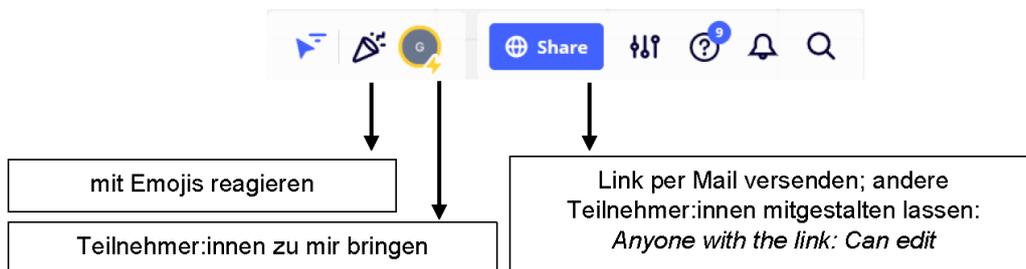
- Online-Whiteboard & virtuelle Kooperationsplattform,
- ermöglicht ein gemeinsames Arbeiten an und mit verschiedenen Vorlagen (Templates),
- Einsatzmöglichkeiten: Workshops, Lehre, Informationsveranstaltungen, etc.,
- grundlegende Funktionen: zoomen, navigieren, einfügen/erstellen (Vorlagen, Texte, Notizen, Kommentare etc.).



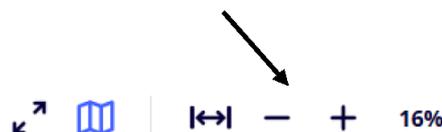
Benennen, speichern & exportieren



Teilen, zusammenbringen & reagieren



Zoomen



Toolbar



Mauszeiger: auswählen



Template: Vorlagen erstellen



Textfeld: kann überall eingefügt und formatiert werden



Sticky Note (Post It): kann überall eingefügt, beschrieben und formatiert werden



Formen: können beliebig eingefügt werden



Pfeile: können Elemente verknüpfen und passen sich Bewegungen der Elemente an



Stift: über Lasso-Funktion können mehrere Elemente gleichzeitig ausgewählt werden



Kommentar: Kommentieren einzelner Elemente, Verlinkungen von Personen



Rahmen: Gruppieren verschiedener Elemente



Upload: Uploads einfügen, z.B. Bilder oder gifs



Vor- und Nachteile von miro

Vorteile	Nachteile
übersichtliche Gestaltung	Einarbeitungszeit notwendig
nützliche Funktionen	schnelle Systemleistung notwendig
nutzbar auch ohne besondere Software	kostenlose Version nur eingeschränkt nutzbar hinsichtlich Funktionen und Teilnehmer:innenanzahl
zeitversetzt und von überall einsetzbar	
in einem anderen Format exportierbar	
unbegrenzte Fläche	
intuitiver Zugang	

5.4 Padlet

(Moderation: Michaelae Gabel)

IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ

QiD
Digitale Kompetenzen

HOCHSCHULE
KOBLENZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

DiNo-Phase I/II
Padlet – eine digitale Pinwand
Michaelae Gabel

Fachtag digitale Kompetenzen
26.10.2021

IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ

QiD
Digitale Kompetenzen

HOCHSCHULE
KOBLENZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Padlet – eine digitale Pinwand
Erklärvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=oiz2IKoZ2D4>
Grundfunktionen
Padlet.com aufrufen – ein sogenanntes Dashboard
– kostenlosen Account wählen, bis zu drei Padlets frei
Neues Padlet erstellen aus Vorauswahl von Vorlagen
Gestaltung: Titel, Beschreibung – Aufgabe,
Hintergrund gestalten, Bilder wählen, etc.
Kommentieren erlauben
Dateneinstellungen
Teilen/Link kopieren
Speichern
Los geht's

Padlet – Chancen und Nutzen

Große Funktionsbandbreite
Auswahl von Gestaltungsmöglichkeiten
Kommentierbar
zum Clustern
leicht teilbar mit anderen
einfache Handhabung
bis zu drei Padlets kostenfrei
Teilnehmer*innen müssen sich nicht anmelden

...

Padlet – Einsatzmöglichkeiten

zum Einstieg
zur Ergebnissicherung
als Feed-back-Möglichkeit zum Seminarende
für Dokumentationen
Dokumente können hochgeladen werden
Erstellung von Flyern für Angebote
Zeitstrahl zum Verlauf erstellen
Chatten gestalten
Portfolio-Arbeit in der Kita
Ideensammlungen mit Mitarbeitenden und Eltern
Leichte Vernetzung

...

Padlet – Nachteile

Anonym, solange nicht alle einen eigenen Padlet-Account haben
erschwert Diskurse
manchmal zu starr in der Gestaltung
braucht Zeit zur Orientierung aller Möglichkeiten

...

6. Erprobungsräume zu digitalen Themen

6.1. digitale Kompetenzen

(Moderation: Lara Schindler)

Brainstorming der Teilnehmer:innen



Definitionsansätze digitaler Kompetenzen

Digitale Kompetenzen beinhalten...

- den Erwerb und Besitz von Wissen und Fähigkeiten zu allen Themen, die die Digitalisierung betreffen und deren Anwendung (vgl. Groebel 2020: 56),
- umfassende und ganzheitliche Fertigkeiten,
- den sicheren und kritischen Einsatz von Technik in den Bereichen der Arbeit, Freizeit und Kommunikation (vgl. Didacta Verband e.V. (Hrsg.) 2018: 54).

Digitale Kompetenzen äußern sich unter anderem dadurch, dass...

- durch die Art und Weise der eigenen Nutzung, die digitale Veränderung von Abläufen und Prozessen mit vorangetrieben wird (vgl. Friedrichsen/Wersing 2020: 3).

Der Begriff und dessen Inhalte entwickeln sich ständig weiter (vgl. Didacta Verband e.V.

(Hrsg.) 2018: 54).

Digitale Kompetenz wurde von der EU als eine von acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen eingestuft. Damit ist diese Kompetenz ebenso wichtig wie die Lese- und Schreibkompetenz oder die mathematische Kompetenz (vgl. Empfehlungen des Rates der Europäischen Union vom 22.05.2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen C 189/7).

Die Kultusministerkonferenz hat in ihrer Strategie zur „Bildung in der digitalen Welt“ einen Kompetenzrahmen zu digitalen Kompetenzen aufgestellt, der sich in sechs Bereiche unterteilt:

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
 - 1.1. **Suchen** und Filtern
 - 1.2. Auswerten und Bewerten
 - 1.3. Speichern und **Abrufen**
 2. Kommunizieren und Kooperieren
 - 2.1. Interagieren
 - 2.2. Teilen
 - 2.3. **Zusammenarbeiten**
 - 2.4. Umgangsregeln kennen und einhalten (**Netiquette**)
 - 2.5. An der Gesellschaft **aktiv teilhaben**
 3. Produzieren und Präsentieren
 - 3.1. **Entwickeln** und Produzieren
 - 3.2. Weiterverarbeiten und **Integrieren**
 - 3.3. Rechtliche Vorgaben beachten
 4. Schützen und sicher Agieren
 - 4.1. **Sicher** in digitalen Umgebungen agieren
 - 4.2. **Persönliche Daten** und Privatsphäre schützen
 - 4.3. Gesundheit schützen
 - 4.4. Natur und **Umwelt** schützen
 5. Problemlösen und Handeln
 - 5.1. Technische Probleme lösen
 - 5.2. Werkzeuge **bedarfsgerecht** einsetzen
 - 5.3. Eigene Defizite ermitteln und nach **Lösungen** suchen
 - 5.4. **Digitale Werkzeuge** und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen
 - 5.5. **Algorithmen** erkennen und formulieren
 6. Analysieren und Reflektieren
 - 6.1. Medien analysieren und **bewerten**
 - 6.2. Medien in der digitalen Welt verstehen und **reflektieren**
- (KMK 2016: 14ff)

Wortwolke zu digitalen Kompetenzen



(Quelle: eigene Darstellung; vgl. KMK 2016: 14ff)

Digitale Selbstwirksamkeit

„Digitale Selbstwirksamkeit definiert sich als das Vertrauen in sich selbst, bestimmte digitale Anforderungen aufgrund eigener – mitunter nicht digitaler – Kompetenzen bewältigen zu können.“ (Apollonio, Kletzl, Wächter 2020: 77)

Zum Beispiel (ebd.: 78):

- Es fällt mir leicht, meine Probleme zu formulieren, wenn ich mit der anderen (zuständigen) Personen spreche.
- Ich kann mit der digitalen Entwicklung Schritt halten.
- Ich weiß, welche Informationen, die ich online finde, seriös sind.
- Ich fühle mich den digitalen Anforderungen in meiner Arbeit gewachsen.

Reflexionsfragen zu digitalen Kompetenzen

- Welchen Einfluss haben meine private und berufliche Biografie auf meine digitalen Kompetenzen?
- Inwiefern bin ich bei der Schulung digitaler Kompetenzen von anderen Personen abhängig?
- Inwiefern kann ich anderen Personen einen sicheren und kompetenten Umgang mit digitalen Medien beibringen, wenn ich selbst noch kaum über digitale Kompetenzen verfüge?

Reflexionsfrage:

Welchen Einfluss haben meine **private** und **berufliche Biografie** auf meine **digitalen Kompetenzen**?

Reflexionsfrage:

Inwiefern bin ich bei der **Schulung digitaler Kompetenzen** von anderen Personen **abhängig**?

Reflexionsfrage:

Inwiefern kann ich **anderen Personen** einen **sicheren und kompetenten Umgang** mit digitalen Medien **beibringen**, wenn ich selbst noch kaum über **digitale Kompetenzen** verfüge?

Literatur:

- Apollonio, L., Kletzl, H., & Wächter, B. (2020). Digitale Arbeitswelten von helfenden Berufen. Regensburg: Walhalla.
- Friedrichsen, M., & Wersing, W. (2020). Digitale Kompetenz – Notwendigkeit und Kerngedanke. N: Friedrichsen, M., & Wersing, W., Digitale Kompetenz. Herausforderungen für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Wiesbaden: Springer.
- Groebel, J. (2020). Die Psychologie der Digitalkompetenz. In: Friedrichsen, M., & Wersing, W., Digitale Kompetenz. Herausforderungen für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Wiesbaden: Springer. S. 55-60.
- Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2016). Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Berlin: KMK.

6.2. Gedankenexperiment I: übergeordnete Stellen

(Moderation: Prof. Dr. Bernhard Kalicki)



DJI
Deutsches
Jugendinstitut

**Gedankenexperiment zur Verantwortung
übergeordneter Stellen in Bezug auf die
Digitalisierung von Kindertageseinrichtungen**

Prof. Dr. Bernhard Kalicki, DJI

Das „kompetente System“ der FBBE
(Urban et al. 2011)

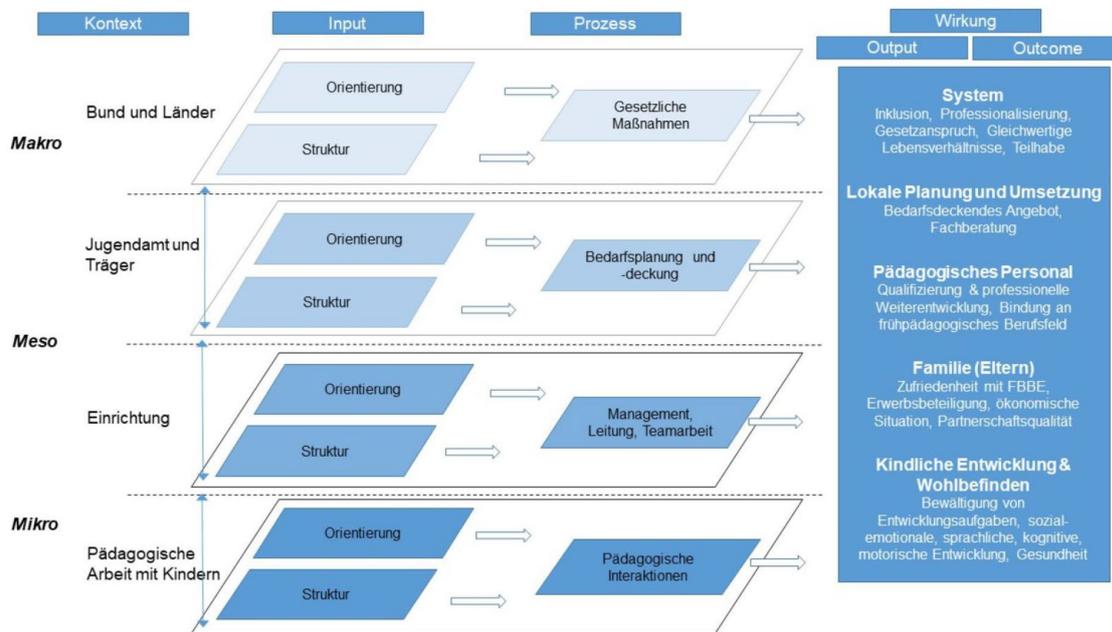
DJI
Deutsches
Jugendinstitut

“A key finding of CoRe is that ‚competence‘ in the early childhood education and care context has to be understood as a characteristic of the entire early childhood system.”

2

Systemisches Modell der Qualitätsentwicklung

(Riedel et al. 2021)



3

Robert Koch-Institut: COVID-19-Dashboard

Auswertungen basierend auf den aus den Gesundheitsämtern gemäß IfSG übermittelten Meldedaten

Bundesländer

Landkreise

Alle Bundesländer

COVID-19-Fälle/Tag nach Erkrankungs-/Meldedatum (siehe Erläuterung)



www.corona-kita-studie.de

Was lernen wir aus der Pandemie für die Digitalisierung in der Kindertagesbetreuung?

- Aufgaben und Anlässe?
- Strukturen und Schnittstellen?
- Ressourcen und Kompetenzen?

5

Was bringt eine Digitalisierung in der Kindertagesbetreuung?

Was will ich ausprobieren oder anpacken?

6



Gedankenexperiment zur Verantwortung übergeordneter Stellen in Bezug auf die Digitalisierung von Kindertageseinrichtungen

Prof. Dr. Bernhard Kalicki, DJI

6.3. Gedankenexperiment II: Organisationsentwicklung

(Moderation: Melanie Schmid)

Kurzer Input:

- Definition Organisationsentwicklung (OE) als „gezielte Weiterentwicklung der Organisation“
- Fokus dieses Gedankenexperimentes: wie sich Kitas durch die Möglichkeiten oder auch Zwänge der Digitalisierung weiterentwickeln
- Organisationsentwicklung als geplante, systematische eher langfristig angelegte Veränderung bzw. Umgestaltung von Organisationen oder von größeren organisationalen Einheiten und den Menschen innerhalb der Organisation. (vgl. Pätzold, Lange 1999: 45f)
- Wandel der durch „Störungen“ der Organisation angestoßen wird – „Störungen“ müssen „massiv“ genug sein / können nicht einfach integriert werden
- Als Reaktion auf Störungen, die sowohl von außen als auch aus der Organisation selbst initiiert sein können, versucht die Organisation, mit der Durchführung erforderlicher Veränderungen ein dynamisches Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, sich den neuen Bedingungen anzupassen, Probleme zu lösen und aus Erfahrungen zu lernen.
- Digitalisierung beinhaltet einen tiefgreifenden Wandel in allen Lebensbereichen, Arbeitswelt, Freizeit, soziale Beziehungen, Dienstleistungen, ...durch technische Innovationen, digitale Technisierung z. B. Kommunikation, > Störung von außen, aber auch durch die Mitglieder der Organisation und deren Nutzung der Digitalisierung eine Störung aus der Organisation heraus!
- OE findet immer mit dem Ziel statt Dinge, Abläufe, Arbeitsbedingungen, Leistungen zu verbessern – stets im Spannungsfeld von Effektivität & Humanität!
- OE läuft strategisch & strukturiert ab > Idealtypisch 3-Phasen-Modell nach Kurt Lewin (unfreezing, moving, refreezing) – die Corona Pandemie und deren Auswirkungen haben hinsichtlich der Digitalisierung zu einer Beschleunigung geführt und auch in Kitas (unterschiedlich stark) digitale Tools und Anwendungen etabliert.

Start des Gedankenexperimentes:

Die Teilnehmenden werden eingeladen, auf eine kleine Zeitreise ins Jahr **2031** zu gehen:

Wie sieht der Arbeitsalltag in der Kita aus? Was läuft alles digital?

Dazu wurde ein Padlet erstellt. Über den Einladungslink konnten die Teilnehmenden auf das Board zugreifen und ihre Ideen über kleine Posts einbringen. Diese wurden dann von der Moderatorin sortiert, gruppiert und es erfolgten ggf. Verständnisfragen zu den Anmerkungen.

Im Anschluss daran wurde über eine zweite Fragestellung das Gedankenexperiment für die Kita-Praxis mit gleichem Vorgehen konkretisiert:

Was braucht eine Kita, um sich als Organisation mit Hilfe der Digitalisierung weiter zu entwickeln?

Was kann dazu beitragen, die Transformation zur „digitalisierten Organisation“ voran zubringen? Wie gelingt es, Mitarbeitende auf diesem Weg mitzunehmen?

6.4. QiD + OpenOlat

(Moderation: Christine Gottbehüt)

Allgemeines zu OpenOlat

OpenOlat ist eine Lernplattform, die seit vielen Jahren an der Hochschule Koblenz verwendet wird. Mit diesem **Online learning and training Tool** arbeiten vorrangig Dozent:innen und Student:innen. OLAT stellt eine Ergänzung zu den Kursen in Präsenz dar, bei dem sich Dozent:innen mit Student:innen untereinander austauschen können. Über die Plattform können Studienleistungen abgegeben werden. Dozent:innen geben Bewertungen darüber ab, es können virtuelle Treffen stattfinden und vieles mehr.

Im Rahmen von *QiD* wurde Olat zum ersten Mal nach Beginn der Pandemie genutzt, da es in dieser Zeit keine Möglichkeit gab, Regionaltreffen in Präsenz zu veranstalten.

Mittlerweile nutzen wir Olat als digitale Ergänzung zu den Regionalgruppentreffen in Präsenz. Im Folgenden werden die einzelnen Bausteine eines Kurses kurz erklärt:

Willkommen

An dieser Stelle werden der Kurs und dessen Inhalte kurz beschrieben.

Organisation

Gibt es neue Mitteilungen zu dem Kurs, werden sie unter diesem Button veröffentlicht. Zudem finden sich an dieser Stelle die Regeln für den Umgang im digitalen Raum. Im Kalender sind die Termine der Regionalgruppen vermerkt.

Vernetzung

Über den Button Vernetzung besteht die Möglichkeit, in direkten Kontakt mit den Prozessbegleiter:innen und dem IBEB zu treten. Dazu gibt es entsprechende Kontaktformulare. Hier kann auch eingesehen werden, welche Teilnehmer:innen in der Regionalgruppe sind. Befindet sich neben dem Profilbild ein rotes Kreuz, sind die entsprechenden Teilnehmer:innen offline. Ein grüner Kreis zeigt an, dass die Teilnehmer:innen online auf der Site des Kurses sind.

Im Diskussionsforum können alle Teilnehmer:innen virtuelle Diskussionen zu *QiD*-Themen oder darüber hinaus eröffnen.

Aufgaben

In diesem Baustein sind die „Hausaufgaben“ zu den Regionaltreffen abgelegt. Die Tandems können die erledigten Aufgaben an dieser Stelle hochladen. Hierbei ist es wichtig, die Dateien

so zu kennzeichnen, dass sie dem jeweiligen Tandem zugeordnet werden können. Auch die Prozessdarstellung kann über diesen Button heruntergeladen werden und kann so von den Prozessbegleiter:innen und den Mitarbeiter:innen des IBEB eingesehen werden.

QiD-Arbeitsmaterialien

Hier befinden sich alle Arbeitsmaterialien, die für den Kurs relevant sind. Zum einen sind dies grundlegende Texte, ergänzt durch die Materialien der jeweiligen Prozessbegleiter:innen. In mehreren Videosequenzen wird der *QiD*-Ansatz anschaulich erklärt.

digitale Kompetenzen

An dieser Stelle befindet sich ein Screencast zu dem jeweiligen Kurs sowie Literatur zu digitalen Medien, Digitalisierung und digitale Kompetenzen.

virtuelle Sitzungsräume

Über verschiedene Links können virtuelle Sitzungsräume genutzt werden. Der Zoom-Raum ist jederzeit für die Teilnehmer:innen zugänglich und kann zum Ausprobieren genutzt werden. Die Tandems können sich auch außerhalb der Regionalgruppentreffen in den verschiedenen Sitzungsräumen treffen.

Im Anschluss an die Erklärung durch die Prozessbegleiter:innen findet eine Erprobungsphase statt. Die Teilnehmer:innen können per Gastzugang die Plattform OpenOlat nutzen und in einem Demokurs die verschiedenen Funktionen ausprobieren.

Die Demokurse können auch nach dem Online-Fachtag über den Gastzugang genutzt werden.

Folgendes **Feedback** gaben die Teilnehmer:innen:

- Durch die digitale Führung sind die Inhalte und die Anwendung von Open Olat verständlicher geworden.
- Open Olat ist eine gute digitale Ergänzung zu den Regionalgruppentreffen.
- Die digitale Plattform kann keine Präsenztreffen ersetzen.
- Open Olat vereinfacht viele organisatorische Abläufe. Beispielsweise die Abgabe der Hausaufgaben oder der Abschlussdokumentation.
- Die digitale Ergänzung wird für die erneute Zertifizierung als sinnvoll angesehen.
- Teilnehmer:innen, die Open Olat schon länger kennen und mit dem Umgang vertraut sind, äußerten sich positiv zur Weiterentwicklung der digitalen Möglichkeiten die die Plattform jetzt bietet.